

# Erasmus in Paris

Für mein 8. und 9. Semester beschloss ich, mich für einen Erasmus-Aufenthalt in Paris zu bewerben. Da ich Medizin studiere, verläuft der Bewerbungsprozess an der Uni Mainz etwas anders als in den restlichen Fächern und es gibt relativ wenige Plätze. Daher strengte ich mich ziemlich an für die Bewerbungsunterlagen, entsprechend aufwändig war das Ganze. Aber es lohnte sich und noch vor Weihnachten bekam ich die ersehnte Zusage für einen Aufenthalt von 2 Semestern an der Université Paris-Sud. Prinzipiell verliefen die organisatorischen und bürokratischen Angelegenheiten mit der Uni Mainz exzellent. Das darf man jedoch nicht von der Université Paris-Sud erwarten ;-). Informationsbeschaffung ist generell schwierig und alle wichtigen Fristen und Dokumente erhält man in letzter Sekunde. Aber am Ende klappt es doch immer, vorausgesetzt man checkt seinen E-Mail-Eingang regelmäßig. Leider bekam ich Informationen über die angebotenen Kurse erst vor Ort, sodass ich im Vorfeld nicht mit Unterrichtsbeauftragten abklären konnte, ob Prüfungen angerechnet werden würden. Nach dem Erasmus-Jahr wurden alle Prüfungen aber glücklicherweise anerkannt. Die Einschreibung am Anfang gestaltete sich zunächst etwas schwierig, da die Zeiten der Mittagspausen oder Arbeitsende sehr großzügig interpretiert werden ;-). Wenn man diese französische Lebensweise aber erstmal verstanden hat, schreibt einfach zuvor eine E-Mail, ob die entsprechenden Personen anwesend sind ;-).

Die ersten Tage in Paris sind gefüllt von bürokratischen Angelegenheiten. Wichtige Dokumente für die ersten Schritte dazu sind:

eine internationale Geburtsurkunde zur Beantragung von Wohngeld (CAF), Kopien von Ausweis, Immatrikulationsbescheinigung, Erasmus-Bestätigung, Impfausweis, Bestätigung einer Auslandsrankenversicherung, etliche Passfotos und für Medizinstudenten die Bestätigung einer Auslands-Haftpflichtversicherung zur Arbeit im Krankenhaus.

Von einer Kommilitonin hatte ich die Empfehlung bekommen, mich zur Unterkunft an der Cité internationale universitaire de Paris (CIUP) zu bewerben. Dies ist eine Studentensiedlung, in der 6000 Studenten, Wissenschaftler, Profi-Sportler und Musiker wohnen. Die CIUP besteht aus einer wunderschönen Parkanlage und 40 Häusern aus aller Welt. 75% der Bewohner sind nicht-französisch, 25% französisch. Es gibt viele Angebote wie ein Schwimmbad, Theater, Sportprogramme, eine Bar, Kurse, Diskussionsabende, Filmabende, einen Fahrradverleih und vieles mehr. Man lernt schnell Leute kennen und es herrscht eine tolle Atmosphäre. Generell wird man erst ab Masterstudiengängen oder in Medizin nach dem Physikum akzeptiert, sodass dort keine ganz jungen Studenten wohnen, sondern altersmäßig eher Mitte 20er. Die Monatsmiete betrug für mein 18 qm-Zimmer 560€ mit eigenem Bad. Es gibt aber auch Zimmer für 300€. Man kann sich die Preisklasse leider nicht aussuchen, sondern man bekommt einen Zimmervorschlag, den man nur annehmen oder ablehnen kann. Der Standard ist aber in allen Zimmern relativ hoch. Ich habe viele Freunde kennen gelernt aus aller Welt in der Zeit und es war ein großes Glück, dass ich dort gewohnt habe.



Hauptgebäude  
der CIUP

Das Medizinstudium verläuft in Frankreich deutlich anders als in Deutschland. Man braucht keine gute Abinote, Wartesemester oder eine Ausbildung, um einen Platz zu bekommen. Vor dem Studium schreiben alle Bewerber eine Prüfung und die Besten erhalten einen Platz. Dies bewirkt, dass bereits ab Beginn ein gewisses Konkurrenzverhalten unter den Medizinstudenten herrscht, was ich aus Mainz überhaupt nicht gewöhnt bin. Vom 3.-6. Jahr arbeitet man vormittags 5 Stunden im Krankenhaus. Alle drei Monate wechselt man die Station. Dies bewirkt, dass man viel Praxiserfahrung aus allen Bereichen bekommt und viel lernt im klinischen Alltag. Entsprechend hoch ist aber auch die Arbeitsbelastung, da direkt im Anschluss nachmittags Kurse und Vorlesungen sind, über die am Ende des Semesters Klausuren geschrieben werden. Das Praktikum vormittags und die Kurse sind nicht aufeinander abgestimmt. Theorie und Praxis ergänzen sich somit leider nicht. Ich habe dreimonatige Praktika in Pädiatrie, Gynäkologie und orthopädischer Chirurgie gemacht, die mir alle als Blockpraktika anerkannt wurden. Man wird als Student komplett eingebunden auf Station, bekommt seine eigenen Patienten, deren Verlauf man erfassen muss und erarbeitet Diagnosen und Therapieschemata. Dies stellt man den Oberärzten vor, die das ganze korrigieren. Ich habe sehr viel praktisch gelernt in der Zeit und viel gesehen. Prüfungen absolvierte ich in Pädiatrie, Psychiatrie, Allgemeinmedizin und Geriatrie und Schmerzmedizin. Alles wurde anerkannt in Mainz. Leider gibt es nicht wie bei uns Single-Choice-Aufgaben, sondern Multiple-Choice, das heißt 1-5 Kreuze können richtig sein ;-). Man muss das ganze also wirklich verstanden haben, sonst gibt es keine Punkte. Im ersten Semester habe ich kaum gelernt und bin erstmal durch alle schriftlichen Klausuren durchgefallen, habe dann aber alles bestanden in den mündlichen Nachprüfungen. Im zweiten Semester habe ich dann rechtzeitig angefangen und verglichen mit Mainz einiges mehr an Zeit investiert fürs Lernen. Daraufhin habe ich alles bestanden.



Eingang zum  
Hôpital Bicêtre

Die französischen Medizinstudenten wirkten auf mich eher wenig interessiert am sozialen Austausch. Ich hatte das Gefühl, dass sie eher Einzelkämpfer waren und viel Zeit mit Lernen verbrachten. Meine Freunde in Paris hatte ich aus der CIUP, meinem Wohheim, oder aus Tanzkursen, Schwimmkursen, Kurzurlauben etc. Paris hat ein Riesen-Angebot an allen möglichen Aktivitäten. Jedes noch so ausgefallene Hobby kann man dort lernen, es gibt für alles ein Museum und die Gastronomischen Angebote und das Nachtleben sind uferlos ;-). Die Menschen sind sehr offen und man lernt schnell viele Leute kennen.

Generell sollte man sich bewusst sein, dass die Lebenshaltungskosten in Paris viel höher sind als in Deutschland, was sich im Supermarkt, Kino, Restaurants, eigentlich überall bemerkbar macht.



Picknick vor dem  
Eiffelturm

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich eine wunderschöne Zeit in Paris verbracht habe. Ich habe einerseits für das Studium viel neues gelernt und es war sehr spannend, ein anderes Gesundheitssystem kennen zu lernen. Andererseits habe ich das Gefühl, dass ich meinen Horizont deutlich erweitern konnte durch den Austausch mit internationalen Studierenden und durch die anstehenden Aufgaben, die man meistern muss. Es war eine sehr bereichernde Erfahrung, von der ich sicherlich mein Leben lang zehren werde. Ich kann nur jedem empfehlen, während des Studiums eine Zeit im Ausland zu verbringen. Mein Französisch konnte ich deutlich verbessern, sodass ich mir jetzt auch vorstellen kann, im französischen Ausland zu arbeiten später.

Generell finde ich, dass Erasmus eine tolle Möglichkeit ist, gefördert ins Ausland zu gehen.